

Bamberg, 27. November 2016

**Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zum Thema
Lehrevaluation**

Sehr geehrte Damen und Herren,

die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) hat auf ihrer 24. Tagung vom 24.11.2015 - 27.11.2015 in Bamberg mit 225 Teilnehmenden aus 38 Fachschaften der deutschen Hochschulen die folgende Position zum Thema „Lehrevaluation“ beschlossen:

Präambel

Die PsyFaKo spricht sich für die systematische Durchführung von Lehrevaluationen aus. Um eine erfolgreiche Implementierung von Lehrevaluationen an den Fachbereichen¹ zu gewährleisten, ist es wichtig und notwendig, dass die konkrete Ausgestaltung des Evaluationsprozesses in einer fachbereichsweiten Evaluationsordnung festzuhalten ist, um für alle Beteiligten die nötige Verbindlichkeit zu schaffen. Evaluation wird von der PsyFaKo als Maßnahme zur Verbesserung und Qualitätssicherung der Lehre verstanden.

Die Verbesserung der Lehrqualität ist ein wichtiges Ziel, dem sich alle Statusgruppen der Hochschule – Studierende, Dozierende, wissenschaftliche und nicht wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – verpflichtet fühlen sollten. Qualitativ hochwertige Lehre dient über dem Wohl der Studierenden hinaus auch der Reputation und Profilbildung der Hochschule.

Durch die Evaluation soll sowohl der Beitrag der Dozierenden als auch der Studierenden zur Lehre evaluiert werden. Hierbei ist insbesondere zu betonen, dass eine erfolgreiche Evaluation nur durch aktive Beteiligung der Studierenden in Form einer hohen Beteiligungsquote sowie aktiver Diskussionsbereitschaft erreicht werden kann.

Die Evaluation der Lehre sollte getrennt von der Evaluation der Prüfungsleistung erfolgen, da die Übereinstimmung zwischen Lehrinhalten und der Prüfung derselben kein zwingender Bestandteil guter Lehre ist. Die Durchführung von Evaluation soll im Rahmen eines konstruktiven Diskussionsklimas zwischen Dozierenden und Studierenden erfolgen. Anstatt insuffiziente Lehre zu sanktionieren, soll eine positive Evaluationskultur

¹ Hiermit sind im Folgenden die Organisationseinheiten bezeichnet, die die Verantwortung für die Psychologie-Studiengänge der jeweiligen Hochschule tragen. Je nach Nomenklatur vor Ort können dies Fakultäten, Departments, Institute oder Fachbereiche etc. sein.

geschaffen werden. Anreize hierfür kann die Wertschätzung von guter Lehre u.a. durch die Vergabe von Lehrpreisen an als überdurchschnittlich evaluierte Dozierende sein.

Die erfolgreiche Implementierung von Lehrevaluationen als Qualitätssicherungsmaßnahme² ist ebenso relevanter Bestandteil des Akkreditierungsprozesses von Psychologie-Studiengängen. Evaluation ist kein kostenneutraler Prozess. Für die sachgemäße Durchführung und Auswertung der Evaluation sind an den jeweiligen Hochschulen ausreichende Personalstellen zu schaffen sowie Sachmittel bereitzustellen.

Da der Erfolg der Evaluation sowie deren nachhaltige Wirkung auf die Lehre maßgeblich von der konkreten Ausgestaltung des Evaluationsprozesses abhängt, empfiehlt die PsyFaKo unabhängig von den hochschulspezifischen Gegebenheiten folgende universelle Standards für die Ausgestaltung der Lehrevaluation zu setzen:

Verwendung eines standardisierten Instruments

Für die Durchführung der Evaluation muss ein standardisiertes Instrument, in der Regel in Form eines einheitlichen Fragebogens, verwendet werden. Diese Standardisierung stellt die nötige Vergleichbarkeit innerhalb des Evaluationsprozesses sicher. Grundsätzlich empfiehlt es sich, für die verschiedenen Veranstaltungstypen – Vorlesung und Seminar – unterschiedlich konzipierte Fragebögen zu verwenden. Da sich die Gestaltung von Lehrveranstaltungen auch innerhalb eines der beiden genannten Formate sehr differenzieren kann, soll die Möglichkeit bestehen, dass Dozierende die Evaluation ihrer Veranstaltungen selbständig um weitere Items erweitern.

Anonymität

Wir fordern eine vollständige Anonymisierung der studentischen Rückmeldung im Rahmen der Evaluation, sodass kein Rückschluss auf den einzelnen Studierenden möglich ist.

Erhebungsmodus

Wir befürworten eine Vollerhebung, sodass jede Lehrveranstaltung in jedem Semester evaluiert wird, in dem sie stattfindet. Sollten die finanziellen und personellen Mittel für eine Vollerhebung nicht ausreichen, befürworten wir eine Stichprobe der Lehrveranstaltungen nach dem Zufallsprinzip. Hierbei soll eine möglichst große Anzahl von Lehrveranstaltungen

² Siehe ACQUIN- Leitfaden für Verfahren der Programmakkreditierung, Seite 15, Punkt 4. Qualitätsmanagement, abgerufen unter:

<https://www.acquin.org/wp-content/uploads/2014/06/LeitfadenProgrammakreditierung.pdf>

staltungen aus der Gesamtheit von Lehrveranstaltungen abgedeckt werden. Wird eine Veranstaltung zur Evaluation ausgewählt, ist deren Durchführung verpflichtend.

Evaluationszyklus

Wir befürworten ein Evaluationssystem, in dem Veranstaltungen je Semester zweistufig (Zwischen- und Abschlussevaluation) evaluiert werden: Eine Zwischenevaluation während des Semesters soll sicherstellen, dass eine Anpassung des didaktischen Konzepts der Veranstaltung an die spezifischen Bedürfnisse der jeweils teilnehmenden Studierenden erfolgen kann. Eine zeitnahe Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Dozierenden ist deshalb bei einer Zwischenevaluation besonders wichtig, um genügend Zeit für eine flexible Anpassung des didaktischen Konzepts im Austausch mit Studierenden zu ermöglichen.

In einer Abschlussevaluation, die spätestens zum vorletzten Veranstaltungstermin stattfinden sollte, ist zudem das gesamte didaktische Konzept einer Veranstaltung zu evaluieren.

Wir sehen eine Kombination aus Zwischen- und Abschlussevaluation als optimal an. Sollten die finanziellen Mittel für zwei Evaluationen nicht ausreichen, kann der Umfang der Zwischenevaluation eingegrenzt werden oder diese gänzlich entfallen, da der Fokus auf die Abschlussevaluation zu legen ist.

Feedbackkreislauf

Lehrevaluationen sind Teil eines wechselseitigen Feedbackkreislaufs und sollten deshalb in mehreren Kontexten nachbesprochen werden. Wir fordern eine zeitnahe Nachbesprechung der Evaluationsergebnisse mit denjenigen Studierenden, die sich an der Evaluation beteiligt haben. Feedback der Kursteilnehmenden der jeweiligen Veranstaltungen ist insbesondere wichtig, um konstruktiv im Diskurs mit Studierenden Möglichkeiten der Verbesserung des didaktischen Konzepts auszuarbeiten. Für die Nachbesprechung der Evaluationsergebnisse mit Studierenden sollte Zeit in angemessenem Umfang eingeräumt werden. Bei wöchentlich stattfindenden Veranstaltungen ist Zeit im Umfang eines halben bis ganzen Veranstaltungstermins anzuraten.

Neben der Nachbesprechung mit Studierenden befürworten wir zusätzlich eine Nachbesprechung zwischen den evaluierten Dozierenden und ihren Vorgesetzten zum Zwecke der Personalentwicklung. Hier können Lehrevaluationen beispielsweise als Grundlage für gezielte Weiter- und Fortbildungsmaßnahmen für Dozierende dienen.

Der Charakter dieser Maßnahmen sollte stets freiwilliger Natur sein, um die wertschätzende Evaluationskultur zu unterstützen. Ergänzend befürworten wir eine strategi-

sche Nachbesprechung der Evaluationsergebnisse auf Ebene des Fachbereiches. Hieraus sollen sich Impulse für die Gestaltung der Studien- und Prüfungsordnung sowie des Veranstaltungsangebots ergeben.

Veröffentlichung

Wir befürworten eine eingeschränkte Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse innerhalb der Mitglieder des Fachbereiches. Gleichzeitig sind wir uns der datenschutzrechtlichen Sensibilität der im Rahmen der Evaluation erhobenen Daten bewusst, sodass eine Anonymisierung oder Aggregation der Evaluationsergebnisse zu erwägen ist.

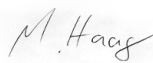
Des Weiteren befürworten wir die vollständige Einsicht in die Evaluationsergebnisse durch die Fachschaftsvertretung der jeweiligen Hochschulen, die die Interessen der Psychologie-Studierenden vertreten. Hiermit wird sichergestellt, dass die Fachschaft in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich den Evaluationsprozess konstruktiv begleiten und an dessen Weiterentwicklung mitwirken kann.

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz



Jennifer Deuber
Universität Konstanz



Marius Haag
Otto-Friedrich-
Universität Bamberg



Marie Hengstenberg
Otto-Friedrich-
Universität Bamberg



Anne-Marie Hentschel
Universität Osnabrück



Florian Müller
Otto-von-Guericke-
Universität Magdeburg



Steffen Müller
Friedrich-Schiller-
Universität Jena